

# Berliner Tageblatt

Für den Verkauf eingesandte Manuskripte über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

und Handels-Zeitung

Verlag: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Feindlicher Durchbruchversuch bei Rone gescheitert

### Die Stimmung in Moskau.

Von unserem nach Rußland entlassenen  
Sonderberichterstatter

Hans Vorst.

△ Moskau, 9. August.  
Es liegt eine schwer gedrückte Stimmung über Moskau. Das Volk hungert. Das Brot, das von der Regierung verteilt wird, ist zwar nicht teuer, aber es ist nur ein achtel oder beinahe ein Viertel russisches Pfund, und auch diese Ration hat in letzter Zeit nicht regelmäßig verteilt werden können. Die Sowjetregierung hat sich zwar bemüht, wenigstens für die Arbeiterklasse Speisekarten einzurichten, seit der Revolution um ein Vielfaches gestiegenen Verdienste berechnen. Und es reicht bei weitem nicht für alle. So ist die Bevölkerung zu einem beträchtlichen Teil auf den Schwarzhandel angewiesen, der unter diesen Umständen selbst durch die drakonischen Verordnungen der Volkswirtschaft nicht wirksam bekämpft werden kann und sich nur für die wachsenden Gefahren dadurch schloß, daß er für seine heimlich vertriebenen Waren Preise von phantastischer Höhe forderte. Der Bauer auf dem Lande verlangt vielleicht 30 oder 40 Rubel für das Pud (16 Kilos) Weizen, aber die „Wirtschaftsminister“ (Sachverständigen), so genannt, weil sie in ihren Säcken die Waren aus dem Dorf in die Stadt zu schmuggeln suchten, müßten die Kosten ihrer oft tagelangen Reise, die Mühe, das nicht gering ist, da ihnen oft das mühsam erworbene Gut von den Rotgardisten wieder abgejagt wird, endlich ihren Verdienst auf die wenigen Rubel darauf schlagen, die sie von einer Fahrt zurückbringen können. So kostet das Pud Weizen in Moskau Schwarzhandel 300 bis 400 Rubel, Zucker 20 bis 25 Rubel das Pud. Da ist es denn kein Wunder, daß man in einem der wenigen guten Restaurants der Stadt, die noch geöffnet sind, eine Mahlzeit aus Suppe, einem Fleisch- oder Fischgericht und Nachspeise nicht unter 70 bis 80 Rubel erhalten kann. Natürlich ohne Wein, denn daran ist nicht zu denken. Es gibt ihn nicht am Handel. In dem einen oder anderen Hotel soll man noch unter der Hand alkoholische Getränke erhalten können, aber eine Flasche schlechterer Sekt kostet dann 300 Rubel und eine Flasche Champagner 300. In dem Begrüßungsrestaurant „Ermitage“ hatte ich mit ein Glas Kaffee bestellt, und der Kellner brachte mir dazu vier kleine schlechte Matronenplätzchen. Als ich nach meiner Schuldigkeit fragte, hieß es — 33 Rubel. Die Plätzchen kosteten nämlich 6 Rubel das Stück, der Kaffee 3 Rubel, dazu die Projekte, die jetzt zu jeder Rechnung zugunsten des Personals gleich hinzugefügt werden. In den schlechteren Restaurants ist das Essen nicht viel billiger als in den guten. Neuerdings haben sich für die Armee Bevölkerung ziemlich zahlreiche vegetarische Speisehäuser geöffnet, eine für das viel Fleisch und Fisch verschreckte Ausland sehr unnatürliche Einrichtung. Aber auch hier kostet ein Bohnengericht 4 Rubel 50 Kopeken, eine Grütze 6 Rubel, ein Wäffelfalat 3 Rubel 50 Kopeken.

Das Geld ist auf diese Weise völlig entwertet. Eine Fahrt auf der Moskauer Elektrischen, von deren Bedienung der mit seinen Verhältnissen schon sehr unzufriedene Berliner sich keine Vorstellung machen, kostet 40 Kopeken. Nicht nur im Inneren der Stadt, sondern auch in den äußeren Vororten des Wagens hängen die Menschen in häßlichster Weise duschäftig in „Träumen“, wobei einer den anderen stößt und hält, um nicht während der Fahrt herabzufallen. — Ein gewöhnlicher Brief kostet 35 Kopeken, ein eingedruckter 1 Rubel 5 Kopeken, eine Zeitung 30 bis 50 Kopeken.

Was das für eine Wanklung ist, kann man nur verstehen, wenn man sich erinnert, daß früher jeder Rubel in Rußland schon ein Stück Geld bedeutete. Heute ist der Rubel nichts. Es fast einen ein Geld von dieser Karikatur, dieser häßlichen Frage des Geldes, wenn man an jeder Straßenecke voll Zeitungsvendeläuer und Reichthumsjäger findet, die kaum noch diesen papierenen Rubelzeichen fassen, die kaum noch bedeuten, als früher die Kupfermünzen.

Daß diese Bevölkerungsschwärze bei diesem plötzlichen Wankel von Papiergeld, der über das Land herniedergegangen ist, in furchtbarem Elend befinde, dafür kann man auf Schritt und Tritt erschütternde Belege finden. Gleich bei meiner Ankunft in Moskau auf dem Alexanderbahnhof, als ich etwas von den mitgebrachten Vorräten verzehrte, waren die Augen eines neben mir sitzenden, ein wenig blutigen Mannes in abgeklärter Kleidung mit unvertennbarer Begehrtheit auf meine Mahlzeit gerichtet. Er konnte sich nicht beherrschen und da mich, ihm etwas abzugeben. Und nun erzählte er mir, teils auf Russisch, teils in sehr gutem Französisch, seine Lebensgeschichte. „Il y a six mois, Monsieur, que je meurt de faim“. — „Jungst ging ich abends in Begleitung eines Bekannten durch ein armenisches Viertel der Stadt. Ein einfaches, altes Weibchen ging neben uns her und fragte, welchen Weg wir hätten. Sie suchte, daß man sie in der Dunkelheit verfolge und liegen lassen könnte. Aber wir hatten ein anderes Ziel und sie schritt schnell ihres Weges. Mein Begleiter rief ihr nach: „Du hast wohl viel Geld bei dir, Mütterchen, daß du dich so fühlst?“ Da wandte sie sich nochmals um und sagte: „Mein Herr, ich darbe. Ich diene für 25 Rubel monatlich, aber ich habe schon drei Monate nichts erhalten“, und

Amlich. Großes Hauptquartier, 17. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Zwischen Pter und Auzere nahm die Geschwindigkeit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Bekannte Erkundungstätigkeit. Erneute Vorkämpfe des Feindes bei Biege Berquin und nördlich der Auzere wurden abgewiesen.

### Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits der Rone schied der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Laffignau aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuerten Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Arme des Generals v. Sauter brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.

Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Rone. Mehrfach wiederholte starke Artilleriebeschüsse gaben hier den tieferliegenden Infanterieangriffen des Feindes Vortrieb. Bei Hohen-court gewann der Feind vorübergehend gegen Rone etwas Boden. Unser nördlich an der Stadt vorbei vordringender Gegenangriff war der Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampftruppe an der Straße Amiens-Rone, die nach Abschluß der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wieder genommen. Südlich der Rone brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampftruppen reiflos zusammen. Vor allem kam hier die

Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvignies brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegeraktivität über dem Kampffeld. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg. Zwischen Dife und Auzere scheiterte in den Morgenstunden ein Vorkampf des Feindes südlich von Ramepe.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. An der Besle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Lurgingen in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Großflugzeuge ab.

### Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff. (W. I. B.)

\*\*\*

### Der I. u. I. Heeresbericht.

(Telegramm)

Wien, 17. August. (W. I. B.)

Amlich wird verkündet: In der Südwestfront keine nennenswerte Gefechtsaktivität. — Bei der Abwehr eines auf Trion gerichteten Fliegerangriffes schloß Oberleutnant Kautzsch einen englischen Offiziersflieger ab und errang dadurch seinen 8. Luftsieg. — In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsteile im Semetibogen abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

### Die Freilassung der Jarin wahrscheinlich.

Stockholm, 17. August. (T. N.)

Der Korrespondent der Telegraphen-Litton erzählt: Während der letzten im Kreise abgehaltenen Beratungen wurde auch das vom katholischen Metropoliten Freiherrn Dr. Nepp überbrachte Gefühl des Papstes auf Freilassung der Jarin recht ihren vier Töchtern in Erwägung gezogen. Die Vollstreckung der Freilassung geht nicht darauf aus, daß dem Wunsche des Papstes unter gewissen nach nicht formulierten Bedingungen entsprechen werden solle. Der Widerstand gegen die Freilassung der Jarin ist fast gänzlich gebrochen.

### Verhaftung des Großfürsten Dimitri Pawlowitsch?

Petersburg, 17. August. (G. A.)

Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Großfürst Dimitri Pawlowitsch, einer der Mörder Napoleons, der sich nach seiner Flucht aus Perm eine Zeitlang in Freiheit befunden hatte, von bolschewistischen Truppen verhaftet worden. Aus den Nachrichten geht nicht hervor, wo und unter welchen Umständen der Großfürst in die Hände der Bolschewisten gefallen ist. (Großfürst Dimitri, ein Bruder des erkrankten Zaren, gilt als der bevorzugte Kandidat des monarchistischen Flügels der Gegenrevolutionäre. Er soll in jüngerer Zeit als Offizier im englischen Heer in Persien tätig gewesen sein. Die Red.)

### Staatsminister Eden über die Möglichkeit einer schwedischen Friedensvermittlung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

b. Stockholm, 17. August. 7

Am 15. August trat die hiesige Gutmütigkeitskommission zusammen. Der Oberste Minister Wawinsky teilte auf dem Kongress die Antwort des Staatsministers Eden auf dem ihm von den Gutmütigkeitsgemachten Vorschlag einer Friedensvermittlung der schwedischen Regierung mit. Minister Eden erklärte nach der Aussprache im Ministerrat, daß die schwedische Regierung wohl den lebhaftesten Wunsch habe, durch ihre Mitwirkung zum Abschluß des Weltkrieges und zu einem dauerhaften Frieden beizutragen, jedoch nur, wenn ein Friedensangebot bei einem oder dem anderen der kriegführenden Mächte irgendwelche Aussicht auf Erfolg oder auch nur geringsten Nutzen verbrachte. Die Bereitwilligkeit, eine solche Vermittlung anzunehmen, sei freilich die notwendige Voraussetzung hierzu. Andernfalls müßte man befürchten, daß das Vermittlungsangebot nicht nur Anlaß zur Verächtlichung der bestehenden Gegenseite gäbe, sondern daß die Ursache eines solchen Angebots auch noch Widerstand ausgesetzt sein könne. Soweit er jetzt feststellen könne, sagte Eden, beständen diese Voraussetzungen für eine Friedensvermittlung nicht, so daß also schwedischerseits eine Initiative auf diesem Gebiet nicht in Frage käme. Immerhin verfolge die Regierung mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung auf der Friedensfront und werde gewiß nicht unterlassen, ihre Dienste

Die Regierung selbst soll umfangreiche Maßregeln dafür treffen, um etwa ausbrechende Hungerrevolten niederzujagen. Die Maßnahmen ist besonders gegen das alte Offizierskorps gerichtet, das gegebenenfalls die Führung eines Aufstandes übernehmen könnte. Sie hat daher durch die neuerdings angeordnete Registrierung sämtlicher in Moskau und Petersburg lebenden Offiziere einen schweren Schlag geführt. Begegnungen für die Lage ist es, daß hier sofort Gerüchte verbreitet wurden, in Petersburg seien bei dieser Gelegenheit Tausende von Offizieren ermordet worden.

So lebt die Bevölkerung Moskaus in einer ungesunden, äußerst erregten und gespannten Stimmung, und es ist ungewiß, ob und wie sie sich lösen soll.



Heater in der Königgräber Straße in  
leben wird, wurde vom General Hoff  
genomimen. — Der Herr Degens hat  
Helene", das in Glemitz seine Auffüh-  
Stadttheatern in Püßnberg und Gützkow  
mit großem Erfolge aufgeführt.



## Die Spende.

### Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriesteilnehmer.

Die Verkündigung des preussischen Gesetzes.

### Im den Mittelstandfano!

Magdeburg für die Mittellinie.

© Magdeburg, 17. August

Orter Gast †

Aber die Literaturgeschichte interessiert besonders die Tätigkeits-  
Gefäß als Mitarbeiter des Weimarer Nietzsche-Archivs und sein Brief-  
wechsel mit dem Philosophen, der über 500 Seiten umfaßt.  
Mit besonderem Interesse werden die Briefe, die sich näher mit  
ihm beschäftigt haben, des Nachlasses warten, der ihn überdauert.  
Nietzsches Briefe seiner Mutter.

## Die Steuerhinterziehungen des Kriegsgewinners.

„Wie ist es möglich,“ fragt das rheinische Blatt im Anschluss daran, „dass solche bloße Vermittler in wenigen Jahren Millionen verdienen, während der Staat auf fortwährende Wirtschaft halten und sein größeres Augenmerk darauf richten muss, die Kriegslieferungen nicht über die Grenze zu auslaufen? Ist es möglich, dass Millionen in den Weltkriege abgehoben werden, ohne dass eine Entschädigung gegen und ausser der knappen und unwahren Erklärung eines Herrn Abels, es sollten dafür die besten oder jene Einkünfte gemacht werden? Reagieren aber Fragen ebenso sich. Es ist der Gewaltsame erdrückt und will seinen Willen abweisen, der Abels' geht es noch ungeachtet um Verleuten, die in solchem Maße und so rasch Geld verdienen, die einen gewissen Gewinn haben. Die Vertriebe, die den sich nicht Geld auf den Krieg einbringen, die Gewinne haben. Immer wieder wird behauptet, dass die Leichtigkeit des Geldverdienens die heranwachsende Jugend verblende und das sittliche Kindertum der Kinderbismittelsten mit Schwindel und Schlang. In diesem Prozeß steht man, dass die Leichtigkeit des Geldverdienens und die Reize verführt, denen eine geistige Priesterliche nicht erst eine mit dem Begriff Krieg bezeugende Vorstellung ist.“

### Eine amtliche Berufsberatung.

Telegramm unfestes Korrespondenten.)

st. Gotha, 17. August

### Hilfsbeamtenstellen für Beamtenstellvertreter.

40 **Wilma v. Nabung**, das liebste Mitglied des kaiserlich-schaulustigen Hauses in Wien, verstarb, wie wir hören, amnachts nach stürzlicher Tätigkeit die Bühne. Sie ist Ungarin und erhielt ihre schauspielerische Ausbildung in Wien. Nach ihrem Debüt am Wiener-Theater in Wien wurde sie Mitglied des Deutschen Theaters und im Jahr darauf des Reichentheaters, wo sie als Angestellte in halbes „Jugend“ eigentlich erst die ersten Schritte auf diesem ersten großen Bühnenfeld machte. Sie besaß die sonstigen Schauspielerischen vortheile, die Wilma v. Nabung verleiht, die Bühne ein vortheilhaftes, amnachtsvolles Talent, dessen künstlerische Tätigkeit noch im vollen jugendlichen blühen blieb.

**Kleine Mittheilungen.** Der Inselbesuch hat dem Deutschen  
Kulturmuseum für Buch und Schrift in Leipzig eine  
in Bände zählende Sammlung von Truhen des ältesten Pflin-  
tins, das dem 16. Jahrhundert angehört, als Geschenk überliefert. Die  
Sammlung wird zusammen mit den bereits vorhandenen Pflin-  
tins die Einrichtung eines besonderen Pflin-  
tins im Museum ermöglichen.  
Dr. Richard Benz, der Herausgeber der „Blätter für deutsche Art  
und Kunst“, hat sein Amt als zweiter Vorsitzender des neugegründeten  
Reichsbundes für Volkskunst übernommen.

### Die Steuer auf Mineralwasser und Wein.

### Anmeldung der Betriebe

[illegible]

## Einigung zwischen Industriellen und Arbeitern

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Der Verein der chemischen Industriellen erklärte sich bereit, jetzt die Gewerkschaftsfreizeite als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft anzuerkennen. Von den Werken sollen den Organisationsbestrebungen der Arbeiter keinerlei Schwierigkeiten mehr gemacht werden. Bezüglich der Arbeitszeitverfügung, Überstundenberechnung, Nacht- und Sonntagsarbeit soll den Arbeitern entgegengekommen werden.

### Zentralisierter Einkauf für Bulgarien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Dresden, 17. August.**  
Nach Mitteilung des bayerischen Handelsministeriums soll die bulgarische Einfuhr aus Deutschland insofern auf eine andere Grundlage gestellt werden, als der bulgarische Handelsbedarf nicht mehr im Wege des Fernangebots, sondern durch ein bulgarisches staatswirtschaftliches Amt gedeckt werden soll, das in den naechsten Tagen in Berlin errichtet werden wird. Es hat die Aufgabe, den Bedarf durch zentralisierten Einkauf in Deutschland zu befriedigen.

\* Von der Zersplitterung der christlichen Volkspartei für die Provinz Brandenburg geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Mitteilung zu: Ein Herr Dr. Brelin hat sich in der Provinz Brandenburg, die der Regierung, hauptsächlich der christlichen Volkspartei, eine große Zersplitterung in der Öffentlichkeit zu verhindern, erklären die vollständigen Parteiprogramme der christlichen Volkspartei für Groß-Berlin folgendes: Dr. Brelin ist aus der Parteiorganisation in seinem Wohnort Berlin ausgeschieden, weil er sich nicht mit der Überzeugung der Provinz Brandenburg wie der Gesamtpartei der christlichen Volkspartei wegen seines demut. teilnehmenden Treibens in der Mitgliedervermittlung des Zentralvereins der christlichen Volkspartei Berlin-Mitschorsdorf am 6. Mai 1918 einstimmt auf alle politischen sowie auch sonstigen öffentlichen politischen Vereinigungen übernehmend, die durch die Freimission der christlichen Volkspartei.

**Die Wiedert der Warschauer Großen Theaters,** das zum ersten Male nach Deutschland kommt und am 24. August im Ballet-Theater seine Eröffnungsvorstellung geben wird, während den Betrag seiner ersten Aufführung der Pensionats des Vereins Berliner Prese. Das Ballet des bisherigen Kaiserlichen Theaters in Warschau kannte man bei uns vordem nur durch einige seiner Jünglinge, wie die Pawlowa und die Karlawina, die den Ruf der Warschauer Tanzkunst durch die ganze Welt trugen.

**Theaterskronik.** Unter den Uraufführungen, die das Deutsche Opernhaus Charlottenburg im nächsten Spielplan geben wird, sind zu nennen: *Freih Admades*, *Maria Magdalena* und *M. Neumanns Heebsturm*; außerdem gelangen *Oberleithners Eifer* und *Schillers und Weils Malaisches Judentum* zur Erstaufführung.

**Wochenplan Berliner Bühnen.** Erstaufführungen: 1. h. d. Westens: 24. „Die lustige Witwe“ E.  
**Wochensplan Spielplan:** 19. Königliches Opernhaus: 18. „Poffmanns Erzählungen“ R. 19. „Noahs Arche“ 20. „Der sitzende

Poland: 21. „Woiwote“, 22. „Garmen“, 23. „Niederborn“, 24. „Martha“,  
25. „Molinfantaler“, 26. „Albo“, — Königlich'sches Schauspiel-  
haus: 18. „Die Othomen“, 19. 22. „Die kleine Frau, die Doll-  
maßlerin“, 20. „Roth-Purpur“, 21. „Der Günst“, 23. „Einmal“, 24. „Die  
Wärm um Nichts“, 25. „Die Journalisten“, — Leipzig n. d. 18. 19.  
21. 22. 24. 26. 36. „Ginaterabend“, 20. 23. „Ihre“, 18. n. 25. n. „König-  
Gudebin“, — Th. l. d. „Königliche Theater“, 18. 19. 21. 22. 23.  
25. „Die kleine Frau“, 19. 23. „Die Schwärze und die Weiss-  
heit“, 20. 24. „Die Othomen“, 21. 22. 23. 25. „Opfmann's Erzählungen“,  
20. 23. „Niederborn“, 21. 23. „Niederborn“, 23. „Die kleine Frau“,  
24. „Journalisten“, 26. „Roth-Purpur“, 25. n. „Martha“.

[illegible]

Auswärtige Theater: Leipzig, Schauspielhaus: 18. n., 21., 23., 25. n., 26., „Das Goldschmied“, 18., 19., 20., 22., 24., 27., „Das Schwebende“.







**Kochkiste „Perfect“**  
 Gmündergasse  
 Wilhelmstr. 105.



